

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 8 (1982)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Broschüre gleiche Rechte  
**Autor:** Trösch, Maya  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-359756>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## OFRA VERSUS MILITÄR

### Ein Diskussionsbeitrag

*Ich stelle voran, dass wir heute real mit der Absicht konfrontiert sind, Frauen in die Gesamtverteidigung zu integrieren. Gegen diese Militarisierung der Frauen und somit der Gesellschaft muss sich unser Kampf richten.*

*Die gleichen Rechte für Mann und Frau, die Mutterschaftsversicherung – kurz alle unsere Forderungen – sind an die heutige Zeit gerichtet. Forderungen, die in utopische Weiten reichen, verbessern unsere Situation nicht, geschweige denn, dass sie Entwicklungen, wie die Integration der Frauen ins "Militär" verhindern. Diskussionen um die Abschaffung der Armee gehören aus meiner Sicht daher in ferne Zeiten, nämlich dorthin, wo sie real zur Diskussion stehen wird. Der Begriff der Gesamtverteidigung ist*

*umfassender als derjenige des Militärs. Er beinhaltet auch Zivilschutz, Kriegsvorsorge etc. und Frauen sollen ja primär in diese Bereiche integriert werden. Die Frage, ob wir als OFRA für oder gegen das schweizerische Militär sind, ist in diesem Sinne für mich eine Frage auf einer abstrakten Ebene.*

*Abstrakt insofern, als sich diese Betrachtungsweise erstens nicht aufdrängt und zweitens nicht zur Debatte steht. Die Diskussion in der OFRA sollte sich aber am realen Bezug zur Gegenwart orientieren: dem geplanten Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung.*

*'Frauen in die Gesamtverteidigung: NEIN!' muss unsere Forderung sein. – Und wenn wir zu unserer Haltung gegenüber dem Militär angefragt werden? Lassen wir uns nicht Diskussionen aufzwingen, die uns in eine Ecke drängen sollen! WIR entscheiden was unsere Hauptforderungen und Themen sind! Wir sollten – vielleicht erneut – lernen, nur Fragen aufzunehmen, die für*

uns als Feministinnen wichtig sind. Für mich muss die Mobilisierung aller Frauen gegen ihren Einbezug in die Gesamtverteidigung im Mittelpunkt unserer Forderungen und Diskussionen stehen. Dazu brauchen wir, um 'wirksam' zu sein alle Frauen. Also auch jene, die sich über Sinn oder Unsinn des Militärs nicht klar sind oder eine Landesverteidigung befürworten aber gegen einen Einbezug der Frauen und die damit verbundene Militarisierung sind. Ich bin überzeugt, dass wir es uns nicht leisten können, diese Frauen durch radikale Forderungen in diesem gemeinsamen Kampf zu verlieren. Unsere Aufgabe sollte demgegenüber gerade die Mobilisierung möglichst aller Frauen gegen den Einbezug sein. Meine Forderung ist nicht die Abschaffung des Militärs, sondern die Verhinderung des Einbezugs der Frauen in die Gesamtverteidigung und längerfristig die Erstreben einer Welt ohne Diskriminierung.

Margrit Reck

aktuell... aktuell... aktuell... aktuell... aktuell... aktuell...

### BROSCHÜRE GLEICHE RECHTE

Vor kurzem hat das Komitee 14. Juni die Broschüre "Gleiche Rechte für Frau und Mann, vom Grundsatz zu seiner Verwirklichung" herausgegeben.

Dieses Komitee, welches sich aus feministischen Organisationen, Gewerkschaften und Linksparteien zusammensetzt, hat vor allem folgende Ziele: einerseits will man die bestehenden Diskriminierungen von Frauen auflisten und systematisch dagegen protestieren und anderer-

seits sollen die Möglichkeiten aufgezeigt werden, die sich aufgrund der Verfassungsänderung ergeben und Fälle individueller Diskriminierung vor Gericht kollektiv durchgesetzt werden.

Ein erster wichtiger Beitrag zur Erreichung dieser Ziele wurde nun mit der Herausgabe der Broschüre Gleiche Rechte geleistet. Sie wurde mit der Absicht verfasst, ein nützliches Instrument zur Durchsetzung des nun seit beinahe einem Jahr in

der Verfassung verankerten Gleichberechtigungsartikels zu liefern. So gibt denn die Broschüre Antworten auf Fragen wie: Können wir ungleiche Löhne gerichtlich einklagen, und mit welchen Beweisen müssen wir allfällige Klagen untermauern? Über die Lohnfrage hinaus ist die Broschüre aber auch ein nützlicher Ratgeber, wenn in Ausbildung und Familie Verstösse gegen den Gleichheitsgrundsatz angegangen werden sollen. Zu bestellen beim Sekretariat der OFRA, Quartiergasse 17, 3013 Bern, 031/42 04 06. Fr. 5.-

Maya Trösch

### BSF FÜR EINBEZUG DER FRAUEN IN DIE GESAMTVERTEIDIGUNG

Die letzte Delegiertenversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF) in Zürich stand unter dem vielsagenden Motto: "Emanzipation = Verantwortung". Gemeint war damit der Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung.

Der BSF, eine Dachorganisation der bürgerlichen Frauenorganisationen, vertritt indirekt 390 000 Frauen (und Männer). 1979 hatte er bei seinen Mitglieder-

verbänden eine Umfrage gestartet (der Rücklauf betrug 45%, also nicht mal die Hälfte), nach der von 2/3 der antwortenden Mitgliederverbände der Einbezug der Frauen in die zivile Gesamtverteidigung begrüsst worden ist. An der Delegiertenversammlung in Zürich wurde für die aktive Integration der Frauen in die Gesamtverteidigung ohne Gegenvoten plädiert. Die Vizepräsidentin des BSF, Frau Irene Thomann meinte in ihrem

Referat: "Wenn wir den Staat in seiner jetzigen Gestalt und mit den Verbesserungen, wie sie uns vorschweben, erhalten wollen, dürfen wir nicht fragen, welcher Beitrag uns dabei am besten behagt, sondern wo die Bedürfnisse des Staates liegen".

Damit hat sich der BSF wieder einmal klar gegen die Interessen der Frauen entschieden!